

HERAUSGEGRIFFEN

Spitalneubau

Im Frühling 2017 ist der Baustart für den Spitalneubau in Zweisimmen geplant. Die Inbetriebnahme ist für Herbst 2018 vorgesehen.

Wie im AvS vom letzten Dienstag, 15. Dezember mitgeteilt, machte das Projekt «Dr. House» das Rennen.

SEITE 5

Neubau Spital: drei Angebote unter einem Dach

ZWEISIMMEN Im Frühling 2017 ist der Baustart geplant für den Spitalneubau in Zweisimmen. Die Inbetriebnahme ist für Herbst 2018 vorgesehen.

ANITA MOSER

Dass man nun kurz vor Weihnachten das Neubauprojekt für den Spitalneubau präsentieren könne, sei fast wie ein Weihnachtsgeschenk, betonte Andreas Hurni, Vizepräsident des Verwaltungsrats der Spital STS AG, am Montagmittag vor den Medien. Mit dem Projekt «Dr. House» liege eine Lösung vor, die die integrierte Patientenversorgung – und das in Bezug auf das Akutspital sowohl im stationären als auch im ambulanten Bereich – sowie Alterswohnen und Hausarztpraxen unter einem Dach vereine.

Die Spital STS AG investiert zusammen mit ihrer Tochtergesellschaft Alterswohnen STS AG rund 40 Millionen Franken in den Neubau. «Es ist ein happiger Betrag, aber wir sind dazu bereit, weil wir zur Region stehen», so Hurni. Ganz wesentlich sei auch, dass man die Hausärzte mit an Bord habe. Langfristig sei damit die stationäre medizinische Grundversorgung im Simmental und Saanenland gesichert. «Und wir schaffen gute Voraussetzungen, dass nachfolgende Hausarztgenerationen hier gute Bedingungen vorfinden», betonte Hurni und weiter: «Wir wollen ein attraktiver und guter Arbeitgeber sein in der Region für rund 200 Mitarbeitende.»

Ein Projekt mit Modellcharakter

Für Peter Dolder, Verwaltungsratspräsident der Alterswohnen STS AG, unterstreicht die «engagierte Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Leistungserbringern die Wichtigkeit der integrierten Patientenversorgung». Die demographische Herausforderung sei riesig, Finanzen und Personal würden nicht endlos zunehmen. «Wir brauchen gute wirtschaftliche Bedingungen, müssen unseren Bewohnerinnen und Bewohnern aber auch gute Lebensqualität bieten können. Deshalb sind wir in das Projekt eingestiegen», so Dolder. Heute seien die Bereiche Alterswohnen und Spital schlecht miteinander verbunden, es gebe Niveauversätze, lange Wege. Im neuen Projekt seien die beiden Geschosse der Bergsonne nahtlos mit dem Neubau verbunden, die Wege seien kurz und die Teams könnten zusammenarbeiten. «Unsere Bewohnerinnen und Bewohner haben immer komplexere medizinische Situationen und brauchen mehr ärztliche Unterstützung.» Das neue Projekt habe Modellcharakter, weil es die drei Nutzungen sehr gut unterbringe und trotzdem jede Nutzung ihren verifizierten Bereich habe.

Grosse Bedeutung für die Hausärzte

«Für uns war von Anfang an klar, dass es ganz wichtig ist, dass es ein Akutspital gibt in der Region, um die Hausarztmedizin zu erhalten», betonte Dr. Beat Michel, Hausarzt in Gstaad und Präsi-



Der Neubau vereint drei Angebote unter einem Dach. Es gibt einen zentralen Eingang für alle Bereiche.

FOTO: ZVG

dent MeGSS Medizinische Grundversorgung Simmental-Saanenland. Wichtig sei ein Spital auch als Ausbildungsort. «Gerade ein kleines, peripheres Spital hat eine wichtige Funktion in der Ausbildung von jungen Ärzten, die danach – hoffentlich oder allenfalls – in die Grundversorgungspaxis gehen.» Für junge Hausärzte brauche es neue Modelle. «Die traditionelle Hausarztpraxis ist nicht mehr attraktiv und das Spital mit einem integrierten Grundversorgungszentrum kann genau einen solchen Arbeitsplatz bieten.» Es sei Schnittstelle zwischen ambulanter und stationärer Medizin, es gebe einen fachlichen Austausch, die Infrastruktur könne gemeinsam genutzt werden und so bestehe die Hoffnung, dass es für junge Ärzte attraktiv sei, in einem solchen Umfeld zu arbeiten.

Für ihn sei der ganze Prozess, unter Einbezug der Hausärzte in der Region, sehr wichtig. «Es geht darum, dass man gemeinsam etwas realisiert, dass man die Ressourcen, die vorhanden sind in der Region, bündelt und mehr herausholen kann aus dem Vorhandenen. Es sei nicht nur vom Projekt her – alles unter einem Dach – ein Modell für die Zukunft, sondern auch für die Zusammenarbeit in der Region, so Michel.

Weiterentwicklung am Spitalstandort Zweisimmen

Am bestehenden Spitalgebäude mit «Pflasterli und Kosmetik» etwas zu machen, wäre deutlich günstiger gewesen als ein Neubau – aber überhaupt nicht nachhaltig, betonte Bruno Guggisberg, CEO der Spital STS AG. «Wir hätten auf keinen Fall Prozesse optimieren können, wie es wirtschaftlich nötig ist, wie es eine moderne Medizin verlangt.» Wenn man von Optimierung von Triage und den Abläufen rede, bedeute das nicht, dass man heute nicht gute Abläufe habe. «Aber wir erhoffen uns im Rahmen eines Neubaus mit den

drei Angeboten, dass wir uns selbstverständlich noch verbessern können, uns entwickeln und Synergien freisetzen können.» Man strebe eine engere Zusammenarbeit an mit den Partnern, mit der Spitex, den Hausärzten, aber auch in Verbindung mit dem Standort Thun.

«Wir wollen das Spital Zweisimmen weiter entwickeln im ambulanten Bereich. Wir sind daran, Spezialsprechstunden zu prüfen, damit man nicht für alle Behandlungen nach Thun fahren muss», so Guggisberg.

Das Siegerteam des Projekts «Dr. House»

Den Architekturwettbewerb gewonnen hat das Büro Sollberger Bögli Architekten AG aus Biel. Der Neubau sei ein kompakter Baukörper mit kurzen und übersichtlichen Wegen. Es sei ein schlüssiges und schnörkelloses Projekt unter Berücksichtigung der komplexen und schwierigen Rahmenbedingungen, der beschränkten Platzverhältnisse, der unterschiedlichen Nutzungseinheiten sowie der anspruchsvollen Topografie.

Ivo Sollberger und Lukas Bögli gründeten im Jahr 2000 ihr Architekturbüro in Biel. Das Team von acht Mitarbeitenden engagiert sich nach dem Motto «Im Gegensatz zur Kunst dient die Architektur einem Zweck. Meist ist es dennoch mehr.» Das Architekturbüro beschäftigt sich mit unterschiedlichen Bauaufgaben und freut sich sehr über den Gewinn des Wettbewerbs. Derzeit plant es ein Fussballstadion in Lausanne.

Baubeginn im Frühling 2017 – Inbetriebnahme im Herbst 2018

Nun würden die Arbeiten für die Konkretisierung und Detaillierung des Projekts und die Terminplanung in Zusammenarbeit mit dem Büro Sollberger Bögli Architekten AG vorangetrieben, informierte die STS AG. Im Sommer 2016 werde die Freigabe des Baupro-

jekts erwartet, damit im Frühling 2017 der Spatenstich für den Neubau erfolgen könne. Die Eröffnung und Inbetriebnahme des Neubaus mit insgesamt 30 Betten für das Akutspital und 26 Pflegeplätzen für das Alterswohnen so-

wie der umfassenden Infrastruktur und Diagnostik für eine integrierte Patientenversorgung mit stationären und ambulanten Spital- und Hausarztangeboten sowie Alterswohnen/Alterspflege ist für Herbst 2018 vorgesehen.



Der Neubau kommt auf die grüne Wiese und verbindet das heutige Spitalgebäude (rechts) mit dem Alterszentrum Bergsonne.

FOTO: FRITZ LEIZINGER

NEUBAU SPITAL ZWEISIMMEN – PROJEKT «DR. HOUSE»

Für den Neubau sind von 18 Büros Projekte eingegeben worden, 6 kamen in die engere Wahl, wie Fritz Schär, Architekt und Mitglied des Preisgerichts, informierte. Das Wettbewerbsverfahren habe zudem aufgezeigt, dass der Erhalt des bestehenden Spitals nicht zielführend sei, weil die nicht veränderbaren Geschoss- und Raumhöhen einen effizienten Betrieb sowohl für das Spital als auch für das Alterswohnen und die Alterspflege zu stark beeinträchtigen und jegliche Flexibilität in den Raumstrukturen verunmöglichen.

Drei Haupt-Beurteilungskriterien

Drei entscheidende Beurteilungskriterien musste das Projekt erfüllen: 1. Ortsbau/Städtebau/Architektur; 2. Funktionen/Betriebsabläufe. «Wenn man Projekte wählt, die falsche Betriebsabläufe haben, dann hat das Folgekosten, die nicht mehr zu bewältigen sind», so Schär. 3. Wirtschaftlichkeit und Ökonomie.

Das Projekt «Dr. House» habe die Jury am meisten überzeugt. Sowohl die Situlierung als auch seine architektonische Ausgestaltung werde die Anlage wesentlich auf. Zudem «verweist die gewählte Struktur auf die erforderliche Wirtschaftlichkeit in Erstellung und Betrieb und ermöglicht eine maximale Flexibilität für zukünftige Nutzungsanpassungen.» Überzeugt hat die Jury vor allem auch der zentrale Eingang. Auch die Aufteilung sei sehr geschickt, so Schär. Alterswohnen ist in den zwei obersten Geschossen vorgesehen. «Diese sind für Langzeitpatienten reserviert.» Der Spitalbereich

ist im unteren Teil des Gebäudes angeordnet, der Operationsbereich im untersten Stockwerk.

Ein eingegebenes Projekt habe das bestehende Spitalgebäude in den Neubau integriert, die Kostendifferenz zum Siegerprojekt habe nur 1,5 Millionen Franken betragen. «Es war unglaublich gekonnt und geschickt gemacht, hat aber auch aufgezeigt, wo genau die Grenzen sind, nämlich bei den Raumhöhen», so Schär. «Das alte Spital hat fixe Raumhöhen, geeignet für Pflege-/Bettageschosse, jedoch ungeeignet für Untersuchungsräume oder Radiologie usw.» Im Spitalbau sei Flexibilität etwas vom Wesentlichen, die medizinische Entwicklung sei immer noch rasant, medizinische Geräte hätten einen ganz anderen Lebensrhythmus als Bauten. «Die werden alle fünf bis zehn Jahre ausgewechselt, Bauten zum Glück nicht.» Ein Spitalbau brauche eine Struktur, die so flexibel sei, dass sich ein Spital in den nächsten 10, 20, 30 Jahren wandeln und immer den neusten Bedürfnissen anpassen könne. Das Projekt «Dr. House» erfülle diese Ansprüche vollumfänglich und mit Abstand am besten.

«Auf der grünen Wiese»

Der Neubau mit Anbindung an das bestehende Gebäude der Alterswohnen Bergsonne wird «auf der grünen Wiese» gebaut, wie die Verantwortlichen betonten. Alle 18 Projekte sind bis am 23. Dezember in der Forellensee-Garage in Zweisimmen öffentlich zugänglich ausgestellt.

ANITA MOSER/PD



Die Referenten (von links): Peter Dolder, Bruno Guggisberg, Andreas Hurni und Beat Michel

FOTO: ANITA MOSER